

Geschichte der St.-Nicolai-Kirche in Lüneburg

St. Nicolai, die Schifferkirche im Wasserviertel der Stadt, wurde im Stil der französischen Kathedralen von 1407 bis 1440 erbaut, zunächst ohne Turm. Sie ist die jüngste der ursprünglich vier Innenstadt-Kirchen (St. Lamberti wurde 1861 abgerissen).



Die beiden anderen Kirchen, St. Johannis und St. Michaelis, sind sogenannte Hallenkirchen. Hier haben Haupt- und Seitenschiffe die gleiche Höhe. Anders der Baustil von St. Nicolai: Das Hauptschiff ist 28,5 Meter hoch, die Seitenschiffe sind knapp halb so hoch (13,5 Meter). Das ist die Bauform einer Basilika. Ein weiterer Unterschied fällt beim Eintreten sofort ins Auge: das Backstein-Mauerwerk, gekrönt durch das Sterngewölbe.

Schlichter und erhabener kann Gotik kaum sein. Die strenge Schlankeheit nimmt den Blick mit nach oben und lässt uns unwillkürlich innehalten.

Die wichtigsten Daten aus der Geschichte von St. Nicolai

1406 Der Bischof von Verden erlaubt der Stadt den Bau einer Kapelle im Wasserviertel.

1407 Der Lüneburger Rat beschließt den Bau einer dreischiffigen Basilika mit Chorumgang und Kapellenkranz. Die Ausführung beginnt mit dem Bau einer für gotische Kirchen ungewöhnlichen Krypta unter dem späteren Chor.



1409 Weihe der Krypta und eines Altars der heiligen Maria. Auf dieses Ereignis bezieht sich die 600-Jahr-Feier von St. Nicolai 2009.

Bis 1433 Bau von Chor und Langhaus (mit vier Jochen kürzer als anfangs geplant).

1460 Die Errichtung des Turms beginnt, wird aber schon nach einem Jahr eingestellt, weil Geld fehlt.

1530 Die Reformation erreicht Lüneburg. Auf Drängen der Bürgerschaft lässt der Rat der Stadt in einer Kirche, und zwar in St. Nicolai, Predigt und Messe in deutscher Sprache zu.

1586-88 Der Turm bekommt eine kupferne Renaissance-Haube. Doch Turm und Westjoch der Kirche sind schlecht gegründet. Deshalb treten im 17. und 18. Jahrhundert fortwährend Bauschäden auf, die umfangreiche Instandsetzungen nach sich ziehen. Trotzdem muss 1760 das Geläut eingestellt werden, um dem Turm nicht weiter zu schaden.

1811 Ein Blitzschlag beschädigt den Turm stark. Auch die Orgel wird in Mitleidenschaft gezogen.

Ab 1830 Der baufällige Turm wird teilweise abgerissen, die Kirche droht zu verfallen.

1843 Der Kantor der Kirche, Ernst Klingemann, gründet den Nicolaikirchen-Bauverein. Der preußische König Friedrich Wilhelm appelliert an die Bürger: „Lüneburger, diese Kirche dürft ihr nicht sinken lassen!“ Eine 25-jährige Bauperiode beginnt.

1856 Beträchtliche Schäden an Gewölben des Mittelschiffs erzwingen die Schließung der Kirche für den Gottesdienst.

1864 Die Restaurierung des Kirchenschiffs beginnt. Der hannoversche Konsistorialbaumeister

Conrad Wilhelm Hase, ein bedeutender Architekt der Neugotik und erfahrener Kirchenrestaurator, wird mit der Bauleitung beauftragt.

Die bedeutendsten Veränderungen: die neuen offenen Strebepfeiler am Außenmauerwerk; die erhöhten Seitenschiffdächer und damit niedrigeren Obergadenfenster; und vor allem die neue Steinsichtigkeit des Kircheninneren, das vorher hell geschlämmt war.

1869 Am Ostersonntag feiert die Gemeinde den ersten Gottesdienst in der wieder hergestellten Kirche.

1895 Der neugotische Turm, nach einem Entwurf von Conrad Wilhelm Hase, wird fertig.

1899 Einbau der spätromantischen Furtwängler & Hammer-Orgel.

1977 Die Altartafel „Abraham und Melchisedek“ des Heiligentaler Altars wird durch einen Säureanschlag stark beschädigt und in den Folgejahren restauriert und ergänzt.

1987 Im Chor werden zwei Fenster nach Entwürfen des Künstlers Johannes Schreiter eingebaut: das Gethsemane-Fenster im Norden (Foto li.) und das Golgatha-Fenster im Süden (re.).



2001/2002 Die Orgel, im 20. Jahrhundert mehrfach umgebaut, wird auf ihren Originalzustand zurückgeführt.

2009 Zum 600-jährigen Bestehen von St. Nicolai wird eine dritte Glocke gegossen, die Schifferglocke.

--

Detaillierte Informationen liefert Hansjörg Rümelin in seinem Werk: St. Nicolai in Lüneburg, Bauen in einer norddeutschen Hansestadt 1405-1840 (Hannover 2009).